

# kooio

---

informationen des  
koordinationsinstituts für inhalt und organisation  
der ikkf

nr. 3 / 1997

## die Funktionsweise von Kunst eine mögliche Sichtweise

Texte zur ikkf, Maria Rauch, 1991  
<http://transit.or.at/ikkf/rauch/92qu.htm>

Permanentes Bewußtsein ist permanentes ästhetisches Bewußtsein, permanenter Bezug zu den Sinnen, wenn man auch die inneren Gehirnfunktionen, das Denken, Träumen als Sinne versteht. Auch: Meditation. Alle Gewohnheiten hinterlassen Spuren. Jede Handlung hat zwei Wirkungen, eine, die unserem Denksystem entspricht, und eine direkte, die unter anderem die genauen Abstände von Formen bestimmt, für die es in unserem Sprachsystem keine Entsprechung gibt. Diese direkte Wirkungsweise ist abhängig von der Gesamtverfassung eines Menschen, die jeden Moment die bewußten und unbewußten Entscheidungen und Reaktionen in allen Feinabstimmungen und Größenordnungen steuert. So haben große Entscheidungen, z.B. die, monochrom zu malen, oder die, auf See zu gehen, einen direkten Grund und eine direkte Wirkung neben den uns geläufigen Gründen und Wirkungen. Dinge und Momente, auf die wir mit unserem, auf die rationalen Wirkungen bezogenen und unter diesen Verbindungen knüpfenden Geist kaum achten, die er auslaßt, können eine gleich starke Wirkung haben wie für unser normales Denken wichtige Momente. Die Wirkung gehorcht einem Gesetz, das von den äußeren Gegebenheiten relativ unabhängig ist, es geht mehr darum, wie wir etwas verarbeiten. Man kann, wenn man diesen Bereich einbeziehen will, sagen, diese direkte Wirkung wird in der Aura gespeichert. Sie wirkt aber von der Aura aus so direkt in unser physisches Leben, daß man es auch beim Physischen belassen und sagen kann, sie wirkt sich auf die Form aus. Vermutlich hat sie auch im Gehirn einen Niederschlag. Wir auratisieren jeden Gegenstand, mit dem wir zu tun haben, so wie wir ihn auch sichtbar prägen, minimal bis sehr stark. Für die Gesamtwahrnehmung ist es nicht notwendig, das zu unterscheiden. Es gibt aber verschiedene mögliche Wege der Untersuchung. Ebenso wie die Gegenstände prägen wir unsere Mitmenschen, und es finden unbewußte Beeinflussungen statt.

Ideen werden oft nicht gestohlen, sondern ganz natürlich übernommen. In diesem ganzheitlichen

Bild ist jeder nur Teil eines Ganzen, und ob der Teil man selbst oder der Teil ein anderer eine Idee ausführt, ist nicht wichtig, die Idee kommt auf irgendeine Weise zur Ausführung. Dieses Überspringen einer Idee ist ein Beispiel, wie Kunst funktionieren kann.

Ebenso wie wir das Befinden der Menschen an ihrer Form und Aura erkennen und zuordnen, ohne uns Gedanken zu machen, tun wir dies auch mit jedem beliebigen Gegenstand. Wir sind in der Lage, den Zustand eines Gegenstandes oder Menschen zu fühlen, indem wir kurz seine auratische Form annehmen. Meistens lösen wir uns dann wieder, nehmen aber eine Reihe von Informationen mit. Ein Gegenstand oder Mensch, der uns eine gute Botschaft übermittelt, der eine äußere oder innere Form hat, die unsere eigene innere Form aufrichtet und ihr positive Impulse gibt, ist es uns Wert, ihn längere Zeit in unserer Nähe haben zu wollen. In diesem Fall erscheint es uns z.B. sinnvoll, den Gegenstand zu erwerben oder den Menschen zu unserem Freund zu machen.

So setzen sich alle negativen und positiven Impulse von Augenblick zu Augenblick unter den Menschen und Dingen fort.

## **Ad Reinhardt**

**Schriften und Gespräche**  
**Verlag Silke Schreiber, München 1984, S135**

*„Für den vielgedruckten<sup>1</sup> Klassiker unter Reinhardts Texten, "Kunst-als- Kunst", der den definitiven Erlaß des Kunstdogmas darstellt, sind - textimmanent gesprochen - mehrere Vorarbeiten nötig gewesen: Die mit "Zeitlos in Asien" ausformulierte Hypostasierung der "zeitlosen" "einen Kunst anhand der fernöstlichen Kultur, die Kritik an einer Reihe von Ausstellungen in New York seit 1958<sup>2</sup>, mit denen virulente Folgeentwicklungen der abstrakten Malerei fälschlich zu Grundthemen erhoben worden sind, sowie, als aktueller Anlaß, die Zurückweisung der Ausstellung "Recent Painting USA: The Figure" vom Sommer 1962, die Reinhardt als ausgekochten Frontalangriff gegen die abstrakte Kunst aufgefaßt hat.*

*Am Veranstaltungsort, dem Museum of Modern Art, ist die "Kunst-als- Kunst" als künstlerische "Ethik der Gegenwart" von ihm zum ersten Mal zur Sprache gebracht und kurz darauf, in einem Interview mit Irving Sandler für die New York Post<sup>3</sup>, einem breiteren Publikum vorgestellt worden. Unter dem eigentlichen Titel wurde "Kunst-als-Kunst" dann in der ersten Nummer der Zeitschrift Environment veröffentlicht<sup>4</sup>, ehe die hier übersetzte Fassung letzter Hand im Dezember in Art International erschienen ist.*

*Dem Dogma liegt der Gedanke zugrunde, daß sich die Kunstgeschichte mit dem Entstehen der*

*Abstraktion um 1910 endgültig als Prozeß der bestimmten Negation, nach Art eines Ausscheidungsverfahrens, entfaltet. Das Ziel ("end") dieses Prozesses ist nicht das "Ende" von Kunst, sondern die form- und inhaltslose, raum- und zeitlose Manifestation dessen, was nach Abzug aller kunstfremden und akzidentiellen Aspekte oder Elemente das Wesen von Kunst ausmacht - und am gemalten Werk in Erscheinung treten kann. Aussage, Gegenstand, Thema, Inhalt, Idee, Bedeutung, Ort, Zweck, Lebensbezug, Gefahr, Streit, Geschichte, Evolution, Weg und Maßstab von Kunst werden - nacheinander - negativ oder tautologisch, als "eines", beschrieben. Das "eine Werk", das dem Kunstdogma entspricht, ist das abstrakte Gemälde des Malers Reinhardt, wie auch die nachfolgende "Erklärung zur Ausstellung 'Amerikaner 1963'" belegt.*

## **Ad Reinhardt Kunst als Kunst“**

„Das eine, was sich über Kunst sagen läßt, ist, daß sie eines ist. Kunst ist Kunst-als-Kunst, und alles andere ist alles andere. Kunst-als-Kunst ist nichts als Kunst. Kunst ist nicht, was nicht Kunst ist.

Der eine Gegenstand von fünfzig Jahren abstrakter Kunst ist, Kunst-als-Kunst vorzustellen und als nichts anderes, aus ihr nur das eine zu machen, das sie ist, indem man sie mehr und mehr absondert und definiert, sie reiner und leerer macht, absoluter und ausschließlicher, nicht-gegenständlich, nicht-darstellend, nicht-figurativ, nicht-imagistisch, nicht-expressionistisch, nicht-subjektiv. Der einzige und eine Weg, zu sagen, was abstrakte Kunst oder Kunst-als-Kunst ist, liegt darin, zu sagen, was sie nicht ist.

Das eine Thema von hundert Jahren moderner Kunst ist dieses Gewährwerden der Kunst über sich selbst, über Kunst, die mit ihrer eigenen Arbeitsweise und ihren eigenen Mitteln beschäftigt ist, mit ihrer eigenen Identität und Individualität, Kunst, die sich ihrer eigenen einzigartigen Aussage annimmt, Kunst, die sich ihrer eigenen Evolution und Geschichte und Bestimmung bewußt ist, auf dem Weg zu ihrer eigenen Freiheit, ihrer eigenen Würde, ihrem eigenen Wesensgehalt, ihrem eigenen Zweck, ihrer eigenen Moralität und ihrem eigenen Gewissen. Kunst benötigt in unserer Zeit keine Rechtfertigung durch "Realismus" oder "Naturalismus", "Regionalismus" oder "Nationalismus", "Individualismus" oder "Sozialismus" oder "Mystizismus" oder durch irgendwelche anderen Ideen.

Der eine Inhalt von drei Jahrhunderten europäischer oder asiatischer Kunst und die eine Angelegenheit von drei Jahrtausenden östlicher oder westlicher Kunst ist dieselbe "eine Bedeutung", die sich durch die gesamte zeitlose Kunst der Welt hindurchzieht. Ohne eine Kontinuität von Kunst-als-Kunst und eine Überzeugung von Kunst-um-der-Kunst-willen und einen unwandelbaren Kunstgeist und einen abstrakten Standpunkt wäre die Kunst unerreichbar und



werk



raum

galerie

niedere mundestr.13 a-6410 telfs tel. 05262 67858

go



cunst&co

tschamlerstraße 3 innsbruck fon: 563468 e-mail: arton@ast5.uibk.ac.at

**kooio**

**koordinationsinstitut für inhalt und organisation  
der ikkf**

information und kontakt: maria rauch  
hechenbergweg 11 a-6020 innsbruck  
tel. +43/ +512/ 291763  
e-mail: ikkf@transit.or.at  
www: <http://transit.or.at/ikkf/>

herausgeber: cunst&co  
medieninhaberin: maria rauch  
layout bei cunst&co

P.b.b. Verlagspostamt 6020 Innsbruck  
Erscheinungsort Innsbruck

IMPRIMÉ À TAXE RÉDUITE

Bureau de poste  
A-6020 INNSBRUCK  
(Autriche)  
Taxe perçue

**Wenn Ihr kooio regelmäßig bekommen wollt,  
schickt bitte einen beliebigen Betrag mit dem  
Vermerk „kooio“ an**

P.S.K., Maria Rauch, Kto.Nr. 2748542, Blz.60000  
Einzahlung gilt als Bestellung  
(bitte Adresse deutlich ausfüllen)

das "Eine" völlig verborgen.

Die eine Idee des siebzehnten Jahrhunderts von Kunst als "schön", "hoch", "edel", "freisinnig" und "ideal" ist es, die schöne und geistige Kunst von Kunstgewerbe und Handwerk zu trennen. Die eine Absicht des Wortes "Ästhetik" im achtzehnten Jahrhundert ist es, die Kunsterfahrung von anderen Dingen zu isolieren. Die eine Deklaration aller Hauptbewegungen in der Kunst des neunzehnten Jahrhunderts ist die der "Unabhängigkeit" der Kunst. Die eine Frage, das eine Prinzip, die eine Krise in der Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts läuft auf die kompromißlose "Reinheit" der Kunst hinaus und auf das Bewußtsein, daß Kunst allein von Kunst kommt, nicht von irgend etwas anderem.

Die eine Bedeutung von Kunst-als-Kunst, in Vergangenheit wie Gegenwart, ist die Kunst-Bedeutung. Wenn ein Kunstgegenstand von seiner ursprünglichen Zeit, seinem ursprünglichen Ort und Gebrauch gelöst wird und in das Kunstmuseum gelangt, wird er von allen Bedeutungen außer einer entleert und gereinigt. Ein religiöser Gegenstand, der in einem Kunstmuseum zum Kunstwerk wird, verliert alle religiösen Bedeutungen. Niemand bei klarem Verstand besucht ein Kunstmuseum, um irgend etwas anderes zu verehren als Kunst, oder um über irgend etwas anderes etwas zu erfahren. Der eine Ort für Kunst-als-Kunst ist das Museum der bildenden Kunst.<sup>5</sup> Der eine Grund für das Museum der bildenden Kunst ist die Konservierung antiker und moderner Kunst, die nicht wieder gemacht werden kann und die nicht noch einmal gemacht werden muß. Ein Museum der bildenden Kunst sollte alles außer bildender Kunst ausschließen und getrennt sein von Museen für Ethnologie, Geologie, Archäologie, Geschichte, dekorative Künste, gewerbliche Künste, militärische Künste und von Museen für andere Dinge. Ein Museum ist eine Schatzkammer und Grabkammer, kein Kontor oder Vergnügungspalast. Ein Museum, das zum persönlichen Denkmal eines Kunstkonservators wird oder zum Heiligungs-Etablissement für einen Kunstsammler oder zu einer Manufaktur für Kunstgeschichte oder zur Markthalle für einen Künstler, ist ein Schandfleck. Jede Störung der Lautlosigkeit, Zeitlosigkeit, Reglosigkeit und Leblosigkeit eines wahren Museums ist respektlos.

Der eine Zweck der Kunst-Akademie-Universität ist die Ausbildung und "Besserung des Künstlers"-als-Künstler, nicht die "Aufklärung der Öffentlichkeit" oder die Popularisierung der Kunst. Die Kunst-Fakultät sollte eine Gemeinschaft von Künstlern zwischen Kloster, efeubewachsenem Gemäuer und Elfenbeinturm sein, Vereinigung und Kongreß und Club von Künstlern, und nicht eine Erfolgsschule oder Kundendienstwerkstatt oder Ruhestätte oder Künstlerbordell. Die Vorstellung, daß die Kunst oder ein Kunstmuseum oder eine Kunsthochschule "das Leben bereichert" oder "die Liebe zum Leben nährt" oder "für Verständnis und Liebe unter den Menschen wirbt", ist so geistlos, wie irgend etwas in der

Kunst nur sein kann. Wer auch immer davon spricht, die Kunst zur Förderung irgendwelcher lokalen, städtischen, nationalen oder internationalen Beziehungen zu benutzen, ist nicht recht bei Sinnen.<sup>6</sup>

Das eine, was über Kunst und Leben zu sagen ist, ist, daß Kunst Kunst ist und Leben Leben. Kunst mit einer "Scheibe Leben" ist nicht besser oder schlechter als Leben mit einer "Scheibe Kunst"<sup>7</sup>. Die bildende Kunst ist kein "Broterwerb" und keine "Lebensweise", und ein Künstler, der sein Leben seiner Kunst weihet oder seine Kunst seinem Leben, bürdet seiner Kunst sein Leben und seinem Leben seine Kunst auf. Kunst, bei der es um Leben und Tod geht, ist weder schön noch frei.

„Der eine Angriff auf die bildende Kunst ist der unaufhörliche Versuch, sie als ein Mittel zu einem anderen Zweck oder Nutzen dienstbar zu machen. Der eine Kampf in der Kunst findet nicht zwischen Kunst und Nicht-Kunst statt, sondern zwischen wahrer und falscher Kunst, zwischen reiner Kunst und Action-Assemblage-Kunst, zwischen abstrakter Kunst und surrealistisch-expressionistischer Anti-Kunst, zwischen freier und serviler Kunst. Abstrakte Kunst hat ihre eigene Integrität, nicht irgendjemandes "Integration" mit etwas anderem. Jedes Kombinieren, Mischen, Hinzufügen, Verwässern, Ausbeuten, Vulgarisieren oder Popularisieren der abstrakten Kunst beraubt die Kunst ihres Wesens und verdirbt das künstlerische Bewußtsein des Künstlers. Die Kunst ist frei, aber sie steht nicht jedem frei.“<sup>8</sup>  
(Fortsetzung folgt)

## Fußnoten

<sup>1</sup> Erster Reprint bereits ein halbes Jahr später im Kat. Americans 1963, New York: The Museum of Modern Art 1963, pp.82-83. Dt. in: Kat. Ad Reinhardt, Düsseldorf (u. a. O.): Kunsthalle, 1972, pp. 45-46, sowie: Hrsg. Wieland Schmied: Zeichen des Glaubens. Geist der Avantgarde. Religiöse Tendenzen in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Stuttgart: Electa/Klett-Cotta, 1980, pp. 281-283.

<sup>2</sup> Vgl. die vorangehenden und nachfolgenden Texte, beginnend mit der "Chronologie". Für das knappe Dutzend solcher Ausstellungen in New Yorker Museen stehen auch hier "Nature in Abstraction" von 1958 und "New Images of Man" von 1959 am Anfang.

<sup>3</sup> Erschienen unter der Rubrik "In the Galleries", New York Post, 12.8.1962, p. 12 (vgl. Archives of American Art (Washington D.C.), Mikrofilmrolle No. 6911041322). Mit der "Ethik der Gegenwart" wandelte Reinhardt das bekannte Wort von Lenin ab: "Die Ethik ist die Ästhetik der Zukunft".

<sup>4</sup> Vgl. Environment (New York) Vol.1, No.1, Autumn 1962, pp.53, 80-81. 5. Orig. "museum of fine art". Im Kat. Düsseldorf 1972 mit "Museum für schöne Künste" übersetzt.

<sup>6</sup> Fast wörtlich aus "Zeitlos in Asien".

<sup>7</sup> Vgl. "44 Titel für Artikel für Künstler unter 45" (Nr 8)

<sup>8</sup> Orig. "Art is free, but it is not a free-for-all."

## ... als Kunst

### Die Institutionalisierung der Kunstforschung als Kunstforschung als Kunstwerk

Texte zur ikkf, Maria Rauch, 1991  
<http://transit.or.at/ikkf/rauch/7qu.htm>

...

Die Künstler arbeiten momentan sehr frei, die Autonomiegedanken haben die Kunst in diese Richtung „beschnitten“. Wahrscheinlich ist die freie Meditation anstelle des Christentums getreten. Kirche und weltliche Geldgeber sind für diesen Gedankengang unwichtig. Die Freiheit in der Formulierung der Frage nach Ziel und Grund der menschlichen Existenz und in den Vorgangsweisen der Bewältigung hin bis zur unbelasteten materialistischen Existenz hat wahrscheinlich eine derartige Vielzahl von Formen, Vorgangsweisen und Materialien möglich gemacht. Einige Themen der Identität von Kunst sind angerissen, die meisten sind unreflektiert und dieselben wie seit alter Zeit. Der langsame Umformungsprozeß von der gelenkten zur freien Meditation deckt fortlaufend neue sich wandelnde Elemente auf, die reflektiert und bewußt gemacht werden. Es ist ein Experimentierfeld geblieben, das gesamtgesehene Formen von Denksystemen freilegen könnte, die Künstler sind Bastler von Denksystemmodellen, die verschieden bewußt und verschieden eng, verschiedenartig an die Formen gebunden unter der Haut der Oberfläche liegen.

Im Anschauen und Verstehen wollen von Kunst entwickelt man unter anderem ein Denken, das diese Systeme und Bindungen explizit machen will. Die verschiedenen Künstler/Kunstforscher legen verschiedene Bereiche oder Randbereiche der Kunst lahm, um andere besser untersuchen zu können. Das führt zu neuen Verschiedenartigkeiten zweiter Art, die oft zu ähnlichen Formen führen, usw. Die sehr verschiedenen, knapp nebeneinander gehandelten und oft sprachlich nicht reflektierten und entgegen dem eigenen Willen anhaftenden Themengebiete können zu Streitigkeiten führen, oder zu einem Nonsensgefühl für das Fremde.

Durch den erhalten gebliebenen Anspruch der Autonomie, der Meditation und des Ganzheitlichen, das zu Formen führt, ist dieses Denken nur ein Teilbereich der Kunst als Meditation, der jetzt sichtbar wird. Man sollte ihm nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Wert geben. Viele weigern sich, ihn anzunehmen, um sich in der Illusion ihrer Universalität zu wiegen, oder in sie zu kommen. Dabei kann eine Selbstlokalisierung den Subjektivismus, den ein Künstler aus Gründen des Ganzheitlichen oft aufrechterhalten will, eher schützen als angreifen.

Mit einem Bewußtsein der Pluralität von funktionierenden Systemen, die verschiedenen Zwecken dienen, kann man freier denken und kommunizieren, je ausgeprägter dieses Bewußtsein ist, desto mehr kann es vereinfachen.

# samsara

## oder die kleinen teufelskreise

much  
(michel fauxpas)

ich bin so alleine weils mir so schlecht geht und mir gehts so schlecht weil ich so alleine bin

ich nehme so viele drogen weil ich so wirklichkeitsfremd bin und ich bin so wirklichkeitsfremd weil ich so viele drogen nehme

ich verdiene so wenig weil ich so wenig arbeite und ich arbeite so wenig weil ich so wenig verdiene

ich bin so lieblos weil ich nicht geliebt werde und ich werde nicht geliebt weil ich so lieblos bin

ich bin so blind weil ich die augen nicht aufmache und ich mache die augen nicht auf weil ich so blind bin

ich bin eine offene wunde weil ich mich jeden tag aufs neue verwunde und ich verwunde mich jeden tag aufs neue weil ich eine offene wunde bin

ich jammere so viel weil ich so ein armer hund bin und ich bin so ein armer hund weil ich so viel jammere

ich mag mich nicht weil ich so häßlich bin und ich bin so häßlich weil ich mich nicht mag

ich bin ein ausgewachsenes sorgenkind weil ich meine probleme nicht löse und ich löse meine probleme nicht weil ich ein ausgewachsenes sorgenkind bin

ich verkaufe meine kunst nicht weil meine kunst nichts wert ist und meine kunst ist nichts wert weil ich sie nicht verkaufe

ich habe ein schlechtes gewissen weil ich so böse bin und ich bin so böse weil ich ein schlechtes gewissen habe

ich habe kein vertrauen weil mein vertrauen immer enttäuscht wird und mein vertrauen wird immer enttäuscht weil ich kein vertrauen habe

ich habe so viel angst weil so viel schlimmes mit mir passiert und mit mir passiert so viel schlimmes weil ich so viel angst habe

ich habe nichts gelernt weil ich so dumm bin und ich bin so dumm weil ich nichts gelernt habe

ich bin so schwach weil ich so wenig selbstbewußtsein habe und ich habe so wenig selbstbewußtsein weil ich so schwach bin